Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 16 (1926)

Heft: 14

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ofterzeit.

Bon Jofef Reinhart.

Sie hei nes ebigs Blange gha, "Wenn's numme blüeie wett!" Mängs chlys und großes Chind het gfeit, Wie garn af's Oftre hatt.

Es brucht e churge Sunneblick, So foht ber Blüeiet a; Und bringt i eim der Ofterhas, Im andere ber Ma.

(.. Liedli abem Land")



In seiner Sitzung vom 26. März stellte der Bundesrat fest, daß das Defizit der Staatsrechnung pro 1925 rund Fr. 9,020,000 beträgt. Der Absichluß der Gewinns und Verluftrechnung wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Der Bundesrat hat das provisorische Geschäftsverzeichnis für Aprilsession der Bundesversammlung festgelegt. Es umfaßt 87 Rummern. Auf die Tagesordnung der ersten Sitzung des Ständerates kommen: Erklärung der Schweiz betreffend obligatorische Gerichtsbarkeit des Ständigen Gerichtshofes; Bericht über die 6. Bolkerbunds-versammlung und Geschäftsbericht des Verwaltungsgerichtes. Die Tages-ordnung für die erste Sitzung des Nationalrates wurde noch nicht festgelegt.

Der Borfteber des Finang = und 30 Ilde parte ments hielt dem Bun-desrate Bortrag über die Verhältnisse an der französischen Grenze, seit Verlegung des Zollgürtels bei Genf an die politische Grenze. Infolge Erhebung der hohen französischen Zollgebühren, vers bunden mit den Balutaverhältnissen und ber Ausrichtung einer gewissen Quote auf den Ropf der Zonenbevölkerung von seiten Frankreichs, ist der Export von Genf nach den Zonen auf ein Fünkzehntel des früheren Wertes zurückgegan= gen. Dem gegenüber hat die Schweiz bisher am alten Regime der Zollfreiheit otsher am atten Reginte der Jolistethen festgehalten und auf diese Art an Zollseinnahmen schon mehrere Millionen Franken verloren. Deshalb empfiehlt das Zolls und Finanzdepartement die Anwendung des Gebrauchstarises an der Grenze. Der Bundesrat wird in den nächsten Tagen hierüber Beschluß fassen.

Das eidg. Bolkswirtschafts departement hat die Bewilligung der abgeänderten Normalarbeitswoche von 52 Stunden erneuert: 1. für die Sägerei, Jimmerei und diejenigen Arsbeiten, die mit der Sägerei und Jimmerei in unmittelbarem Jusammenhang stehen, die Mitte Oktober 1926; 2. für die Sünder die Sich der Abschaften der Strede Basel-Zürich außerdem wurde der Abschaften der Strede Basel-Zürich in der Nähe des Nationalparkes eine



Die Dorftälihütte des Skiklubs Davos,

die kürzlich durch eine bom Schiahorn herunterkommende Staublawine zerfiört wurde, bei welchem Unglud der Hüttenwart Josef Jäggi, seine Schwester Rosa und der Träger Jakob Jecklin den Erstickungstod sanden.

Ralksandstein= die Ziegel=, Bacfftein=, und Zementsteinfabrikation, bis Mitte Oftober 1926; 3. für die Holzimpräg-nierung mit Kupfervitriol bis Ende September 1926.

Als Delegierter für die Rommission der Reorganisation des Bölter= bundsrates tommt unzweifelhaft der Vorsteher des politischen Departements, Bundesrat Motta in Betracht, der bisher stets Chef des schweiz. Deslegation beim Völkerbund war.

Die nationalrätliche Rommission bestreffend Kontrolle der Ausläns der beschloß mit allen gegen die Stimme des Kommunisten Bringolf, dem Bundesbeschluß vom 7. Dezember zuzustimmen.

Der Bundesrat hat den Trink-spritpreis für Feinsprit von Fr. 170. auf Fr. 189.— pro Hettoliter erhöht. Weinsprit und Primasprit haben noch höhere Preise, bis zum gesetzlichen Mas xinnum von 200 resp. 210 Fr. Dagegen wurde der Berkausspreis des Industries feinsprits bei wagonweisem Bezug von 51 auf 47 Franken pro Sektoliter he= rabgesest und der Preis von Industrie-sekundasprit von 47 auf 45 Franken. Der Berkaufspreis des Brennsprits Brennsprits wurde bei wagonweisem Bezug von 58 auf 53 Fr. pro Settoliter herabgesett,

im kommenden Oftober aufgenommen werden dürfte, statt wie geplant erst im Mai 1927.

Bei den ichweizer. Poststellen tann jedermann eine kleine Ausweisstarte, gültig für 3 Jahre, für 80 Rappen beziehen. Diese Karte gilt nicht nur in den meisten Ländern des Weltpostvereins als Ausweis gegenüber der Bost, sondern sie wird auch außerhalb der Bost vielfach als Legitimation anerkannt, so daß sie oft über die Schwierigkeiten des Identitätsnachweises hinweghilft. —

Mit dem 1. April traten neue er = höhte Tarife für den Tele = grammverkehr mit dem Auslande in Rraft, die auf der letten internatio= nalen Telegraphenkonferenz in Paris beschlossen wurden.

In den ersten zwei Monaten des Jahres sind 617 Bersonen aus der Schweiz nach Uebersee ausgewans dert, 99 mehr als in der gleichen Beriode des Vorjahres.

Auf Ende 1925 wies der Rastionalpark folgende Tierbestände tionalpart folgende Tierbestände auf (bie eingeklammerten Zahlen bezeichauf (die eingeflammerten Jahlen bezeich-nen die Bestände des Borjahres): 1230 Gemsen (1150), 190 Rehe (150), 95 Sirsche (70), 12 Steinwis (12), 90 Füchse (85), 60 Auerwis (50), 190 Birkwis (170), 310 Schneehühner (310) und 40 Abler (25). Ferner wurdjede Spur verloren ging.

Mus den Rantonen.

Aargau. In der Nähe von Witt-nau geriet der Landwirt Werner Hort mit seinem Fuhrwerk in die Streugarbe eines Maschinengewehrs, mit dem offenbar infolge eines Zielfehlers beim Gestechtsschießen der Ravallerierekrutens Ravallerierekruten= fechtsschießen schule Aarau über die Höhenzüge des Tiersteinerberges hinausgeschossen wurde. Hort erhielt einen Schuß in den Rücken, der aber nur eine ungefährliche Fleischwunde hinterließ. Auch eine Kuh wurde leicht getroffen. Allt Fabrikant Ed. leicht getroffen. — Allt Fabrikant Eichenberger in Beinwil machte Sondierungen im "Erlenhölzli" eine Anzahl wertvoller Funde aus der Pfahldischer Willer gillog das der Pfahls bauzeit. Unter anderm eine Aupferla-melle, die die Bestätigung liesert, daß diese Pfahlbauten erst Ende des Stein-zeitalters, also etwa 2000 vor Christi, ausgeführt wurden.

Baselland. Die Mauls und Klausenseuche greift stark um sich. In Reinach wurde sie neuerdings an 11 Stück Rinds vieh und in Birsfelden an 26 Stud fest-gestellt. Die Bestände wurden sofort geschlachtet.

Glarus. Das Polizeigericht hat einen Wilberer, der der Fuchsjagd obslag, zu einer Buße von 400 Fr., 14 Tagen Gefängnis und Entzug der Jagds berechtigung auf 10 Jahre verurteilt.

Lugern. Der Balbeggersee wurde von seinem bisherigen Besitzer, dem Groß-Fisch-Sändler 3. Läubli in Ermattingen, an I. Stirnimann in Luzern verkauft. — In der Gemeinde Romoos brannten Wohnhaus und Scheuer der Gebrüder Häfliger gänzlich nieder. Das Mobiliar des Bächters, Chr. Hirschi, tonnte nicht mehr gerettet werden.

St. Gallen. Am 22. März geriet der in St. Gallen wohnende Tramswagenführer Bühler, als er nach einem Besuche bei seinem Sohne in Wil auf ben fahrenden Schnellzug aufspringen wollte, unter die Räder. Der Berunsglückte, dem beide Beine abgefahren wurden, starb nach wenigen Minuten.
— Um 28. März versehlte eine junge Dame, die im St. Galler Bahnhof den fahrenden Zug besteigen wollte, das Trittbrett und fiel der Länge nach in ben Zwischenraum zwischen Randstein und Schienen, wo sie ausharren mußte, bis der Zug zum Halten gebracht wers den konnte.

Solothurn. Auf der Straße Denssingen-Restenholz fuhr der Malermeister A. Rudin mit seinem Automobil an einen Baum. Der Anprall war so heftig, daß der Automobilist sofort getötet wurde.

Thurgau. In Diegenhofen wurde die Schurzenfabrif Neuenburger & Beil durch Feuer zerstört. Das Feuer entstand vermutlich infolge eines Kaminsschadens. Der Gebäudeschaden beträgt Fr. 75,000, der Materialschaden zirka 165,000 Franken.

Bürich.

Bärin gesichtet, von der jedoch später einer 11 Kilometer langen Ringstrecke, jede Spur verloren ging. — die den Straßenbahnverkehr ergänzen soll. Eine 23jährige Fabrikarbeiterin, die ihr neugeborenes Rind nach der Geburt liegen ließ, so daß es gleich ersticke, wurde in Anbetracht ihrer miß lichen Berhältnisse — in hatte sie verlassen — zur gesetztwein batte sie verlassen — zur gesetztwein Windeltstrafe von 2 Jahren Zuchthaus und zu zwei Jahren Ehrverlust verureteilt. — In Winterthur wurde beim Güterbahnhof der Manövrieren auf dem Güterbahnhof der Rangierarbeiter Johann Schneider über= fahren. Er erlitt so schware innere Berslezungen, daß er innerhalb drei Stunsden starb. — In Zumikon-Volkertswil zündete in einer Scheune der Jamilion Mathys ein 10jähriger Knabe ein Streichholz an, um die Rage zu suchen. Der brennende Schwefel sprang ab und entzündete die Streu. Das Feuer griff rasch um sich und wurden Scheune und Stall ein Raub der Flammen.

> Genf. Der schweizerische Berband zum Schutze vor den Migbräuchen der öffentlichen Verwaltungen beschloß, auch die Steuerzahler zum Schutze ihrer Insteressen zu sammeln und legte sich auch den Titel "Liga der Steuerzahler" bei.
>
> — Der Bölkerbund kaufte eine in Sés deron gelegene Besitzung des Herrn 3. Bartholini für 1,130,000 Franken.

> Neuenburg. Der Reuenburger Staatsrat beschloß einstimmig, der Berufung Cérésoles als Geschichtslehrer an das Gymnasium in Chauxsde-Fonds die Genehmigung zu versagen.



† Frit Bürgi,

gew. Lehrer an der Taubstummenanstalt in Münchenbuchsee.

Schweres Leid und tiefe Trauer sind über die Taubstummenanstalt Munchenbuchsee gekommen, gang leise und un=



† Frig Bürgi.

Der Große Stadtrat von erwartet. Berr Frig Burgi, der älteste Bürich bewilligte einen Kredit von Fr. Lehrer und noch im besten Alter ist 370,000 für eine Autobusverbindung auf ganz plöglich von uns geschieden, seine Seele ift zur Beimat, zur Ruhe einge=

fehrt.

Fritz Bürgi wurde im Jahre 1890 in Lyf geboren, wo sein Bater ein Coif-feurgeschäft betreibt. Dort besuchte er Dort besuchte er die Schule und verlebte seine ersten Jugendjahre im Kreise seiner Eltern und Großeltern. Dann trat er in das Seminar Hofwil ein. Port war er ein fleißiger Schüler und hatte bald die Lüden in seinem Schulwissen ausgefüllt. Er war ein guter, wohl stets etwas stiller, aber lieber Ramerad. Rach erfolg= tem Batentexamen fam er als Lehrer tem Patentexamen fam er als Vehrer nach Lauperswil, wo er sich glüdlich sülfein ein Hang und ein Beschrfnis zu noch größerer Hingabe versanlaßte ihn vor bald zehn Jahren, sich um die Lehrerstelle an der Taubstummenanstalt Münchenbuchsee zu beswerben. Iverst unterrichtete er im fünfsten den im sochsten Schulicher und sie ten, dann im sechsten Schuljahr und feit vier Jahren hat er nun immer die Oberstlasse geführt. Da war er so recht an seinem Blatz. Tag für Tag suchte er den Knaben sein Bestes zu geben, und immer neu war sein Gifer, den Unter= richt recht anschaulich zu gestalten. Er trieb lebensvollen Unterricht. Manch starres Schulwissen hat er beiseite ge-lassen und dafür einen Steuerzettel ober ein Krankenkassenbüchlein beigezogen. Aber auch mit den Kleinen konnte er turnen und spielen, als ob er nur für sie da wäre.

Auch den erwachsenen Taubstummen stellte Fritz Bürgi seine Kräfte zur Berfügung, und mehrere interessante Borsträge sind im Lause der Jahre von träge sind im Laufe der Jahre von ihm abgehalten worden. Noch für letzten Sonntag hatte er ihnen einen Bortrag über den Kanton Tessin angesagt. Alles war bereit dazu, das Heft mit den Nostizen und den Bemerkungen über die vorzuführenden Lichtbilder. So war es immer bei ihm: Borbereitet und pünktslich, und man konnte sich in allen Teilen

auf ihn verlassen.
Seine Bestattung gab kund von der Uchtung und Wertschätzung, die er bei Schülern, Kollegen, Verwandten und Bekannten wie auch in weitern Kreisen genoß. An seinem Grabe sprachen Herr Pfarrer Baumgartner, Herr Vorsteher Lauener und ein Klassengenosse, Herr Lehrer Keller, tiefempfundene Worte des Mitgesühls, des Dankes und der Freundschaft. Viele Kränze, davon zu nennen: der des Lehrergesangvereins der Sektion Frauhrunnen, der Lehrerschaft Sektion Fraubrunnen, der Lehrerschaft der Taubstummenanstalt, des Bogelschutvereins, des Taubstummenbund Bern, der Feuerwehr usw., schmüdten seinen Sarg.

Daheim trauern seine Eltern, zwei Brüder, eine Schwester und vor allem sein treues Großmüetti, um ihren Sohn,

Bruder und Enkel. Und wir, die wir Tag für Tag mit ihm zusammen lebten und Zeuge waren dauern seingabe und Fürsorge, wir besauern seinen frühen Seinigang tief und werden ihn nicht vergessen. Aber wir trösten uns mit den Worten des Dichters:

Daheim ist's gut, am treuen Baterherzen Bergist das Kind die ausgestand'ne Not, Freut sich des Heils im lichten Worgenrot, Der Ewigkeit nach überwundnen Schmerzen, A. L.

Der Regierungsrat wählte als Direk-tor der Irrenanstalt Waldau auf eine neue Amtsdauer den bisherigen, Dr. W. von Spenr. — Als Lehrerinnen an der kantonalen Sauswirtschaftlichen Schule Langenthal: Alice Flüdiger (bish.) und Helene Widmer aus Basel (neu). Die Bewilligung zur Berufsausübung erhielten die Notare M. Romang in Biel und F. Fahrni in Burgdorf.— Als Regimentspfarrer des 14. Regis ments mit Hauptmannsrang wurde Pfr. Fr. Gngax, Pfarrer an der deutschen Gemeinde in Münster, ernannt. —

Der Regierungsrat erließ eine Berordnung über die Berufslehre in den Me-tallgewerben. Für die meisten der 26 Branchen ist eine Minimallehrzeit von drei Sahren vorgeschrieben, bei zwei Branchen werden vier Jahre verlangt. Ieder Lehrling hat Anspruch auf jähr-liche Ferien während mindestens drei zusammenhängender Arbeitstagen. Die Anzahl der Lehrlinge, die ein Meister halten kann, richtet sich nach der Jahl der ständigen Arbeiter.

Im Kanton finden in nächster Zeit die folgenden Feste statt: Ehr= und Freischießen in Matten vom 3.—7. Iuni, Karabinerschießen in Wimmis am 11. April, Freischesen in Riggisberg vom 29. Mai bis 2. Juni, Schützenfest in Rüegsbach vom 8.—12. Mai, Stands schießen Bremgarten-Felsenau vom 13. bis 16. Mai, Jubiläumsschießen in Täuffelen vom 17.—21. Juni und das Oberländische Bezirksturnfest am 27. Juni, eventuell am 4. Juli in Ober= dießbach.

Auf der Sauptstraße von Bergogenbuchsee fuhr der Garagehalter Louis Ischnisavarn in Paperne mit dem Motorrad in den Traktor einer Straßens baufirma. Er wurde beim Zusammens prall so schwer verletzt, daß er noch am gleichen Abend starb. —

Die mittelländische Armenanstalt Riggisberg hatte auf Ende 1925 total 468 Pfleglinge, 248 Männer und 220 Frauen. Bertreten waren: das Amt Seftigen mit 107, Schwarzenburg mit 52, Konolfingen mit 112, Bern-Land mit 92, Bern-Stadt und einige andere Gemeinden mit 17, ferner die kantonale Armeninspektion mit 88 Pfleglingen. Die Gesamtausgaben betrugen Fr. 273,636, die Einnahmen Fr. 275,299.

Das Erholungsheim bernischer Kranfenkassen in Langnau wurde im Jahre 1925 von 346 Erwachsenen mit 25 Kindern und zusammen 7001 Kurtagen fre-quentiert. Gegenüber dem Borjahre bedeutet dies eine Zunahme von 75 Bersonen und 900 Kurtagen.

† Friedrich Rudolf Studer=Miège, gew. Architett bei Kantonsbauamt in Bern.

Nach längerer, geduldig ertragener Krankheit starb am 2. März abhin Herr Friedrich Rudolf Studer, gewesener Architekt beim Kantonsbauamt in Bern Berr Studer wurde am 6. Oftober 1855 in Bern geboren, im Sause mit dem maslerischen Strienz, das derzeit noch geschlossen ist, war Ende Februar 107,836, um 40 lerischen Eckläubli beim Zeitglocken. Er verübten zwei Brüder namens Zehnder Personen mehr als Ende Januar. Die durchlief die Berner Stadtschulen, auch von Köniz einen Einbruch. Sie lebten Zahl der Lebendgeborenen betrug 116

die Realschule, studierte dann in Winterthur und Stuttgart. In seiner ersten Stellung bei Camoletti in Genf lernte er seine spätere Ehegattin kennen, die ihm und seinen Kindern ganzer Lebens-inhalt war. Bon Genf aus suchte er eine Stellung ins Ausland, und wurde



† Friedrich Rudolf Studer=Miège.

dank seiner anerkannten Renntnisse und Erfahrungen als technischer Leiter staat= licher Unternehmungen Frankreichs, in Camerata, Oran 20. (Algier), engagiert. Seine Familie ließ er inzwischen noch in Genf bei seinen Schwiegereltern. Nach Jahresfrift tehrte der Berftorbene jedoch wieder nach Europa zurud, weil ihm die örtlichen Berhältnisse und das Klima in Afrika nicht zusagten. Im Iahre 1880 trat er alsdann beim kantonalen Bau-amt in Bern als Architekt in Stellung. Gemeinsam mit Stempowski wurde er mit Projetten für fantonale Bauten wie 3. B. für das Anatomie= und Chemie= gebäude, Batologisches Institut, Amts haus, kantonale Irrenanskalt in Müns fingen, betraut. — Leider verlor er im Jahre 1909 seine liebenswürdige Gattin, ein harter Schlag für herrn Stu-ber, von dem er sich nie gang erholte. Run ruht er aus, sein Andenken aber wird weiter leben.

In Langnau starb im Alter von 57 Jahren Berr Emil Regler, Coiffeur an der Burgdorferstraße. Er war seit 26 Jahren in Langnau ansässig und als raftlos tätiger Berufmann allgemein geehrt und geschätt.

In Thun entschlief Frau Witwe Riedtmann, die frühere Inhaberin des Bahnhofbüfetts Thun Das neue Bahn-hofbüfett führt ihr ältester Sohn.

Im Zusammenhange mit der Mordstat an dem Chepaar Bhend auf Hochs fluh bei Jeltwald wurden zwei Bürger von Jeltwald, Roth und Egger, verhaftet, jedoch nach einigen Tagen wies der entlassen, da keinerlei Grund besstand, sie in Saft zu behalten.

Im Rurhaus an der Axalp

einige Tage von den Borräten, demolierten einen Teil des Mobiliars und nahmen verschiedene Gegenstände mit sich. Da aber der Einbruch rechtzeitig entdedt wurde, konnten sie in Sarnen verhaftet werden, von wo sie nach Mei= ringen eingeliefert wurden.

Im Ebnit bei Gstaad geriet der dreisjährige Erwin Brönnimann unter ein Automobil und konnte, trogdem das Auto sofort zum Stehen gebracht wurde, nur mehr als Leiche geborgen werden.

Frau D. Leuenberger in Münster, Die. wie wir seinerzeit berichteten, den iungen Senri Giri mit kochendem Wasser übergossen hatte, wurde zu 45 Tagen Gefängnis, ohne Strafaufschub, Schadenersat von Fr. 800 und zu den Roiten verurteilt.

In Pruntrut wurde der Reisende einer Basler Firma, der mit Uhren im Werte von 8000 Franken das Weite gesucht hatte, festgenommen. Die Diebsbeute tonnte nur mehr zum Teil beigebracht werden, so daß die Firma einen Scha-den von zirka 5000 Franken erleidet.



Der Stadtrat wählte in seiner Sitzung vom 26. März als Lehrer an der Brimarschule in Bumplig Edwin Fischer von Obermuhlern, zurzeit Lehrer in Ostermundigen. — Er genehmigte ver-Opermunotgen. — Er genehmigte versichiedene Abrechnungen und bewilligte für den Umbau des Speichergaßschulshauses einen Kredit von Fr. 36,000, für die Errichtung eines Theoriezimmers im Kirchenfeldschulkaus Fr. 4700. Für die Geleiseanlage auf dem Bubenbergsplatz wurde ein Kredit von Fr. 93,000 genehmigt und für die Erstellung neuer Sochspannungsleitungen und den Ausban der Niederspannungsverteilnete an der Riederspannungsverteilnege und der Brunnadern= und Kirchenfeldstraße ein solcher von Fr. 98,500; ferner für die Anpassung des Felsenauwerkes and die konzessionierte Stauhöhe ein Kredit von Fr. 197,000. — Auf eine Inters pellation Freudiger betreffend Revision der Taxgrenzen des Stadt-Omnibusses und einer zweiten Omnibusverbindung Bern-Bümplig über Bethlehem erwiderte Direktor Grimm, daß die Zahl der Tax= grenzen von Bumplig bis Bern von 7 6 reduziert werden soll; die Berbindung mit Bumpliz über Bethlehem mußte noch näher auf ihre Rentabilität geprüft werden, voraussichtlich würde sich eine Berslängerung der "blauen" Tramlinie vom Friedhof bis Bethlehem eher als mögslich erweisen, als die angefragte Autos busverbindung.

Am 27. März wurde die Ausstellung belgischer Kunst in Anwesenheit von Bundespräsident Häberlin, des belgischen Gesandten Belger, Regierungsrat Merz und Stadtpräsident Lindt feierlich eröffnet.

Der Bevölkerungsstand der Stadt

(63 Anaben, 53 Mädchen). Die Zahl der Todesfälle belief sich auf 94 (40 männliche, 54 weibliche). Ehen wurden 43 geschlossen. Zugezogen sind 883 Verssonen, weggezogen 865. Die Jahl der in den Hotels und Gasthöfen abgesties gegen Gafte betrug 9936.

Herr Dr. von Tscharner wird seinen Bosten an der Schweiz. Nationalbank verlassen, um einem ehrenvollen Rufe in die Direktion der "Banque de Depots et de Crédits" in Genf zu folgen.

Herr Pfarrer Haller, der letzten Mo-nat in das 9. Jahrzehnt seines Lebens eintrat, wird nach Oftern seine Abschieds= predigt halten und zum letztenmal als Bfarrer der Seiliggeistliche die Instal-lation seines Nachfolgers vollziehen. —

In der Zentrale Bern sind neuerdings folgende direkte Telephonverbindungen eröffnet worden: Avenches, Colombier, Erlach, Gempenau,, ifirm Moudon, Neuveville, Detligen, nach, Meikirch, Moudon, St. Blaise und Schmitten

Der Postdienst an den Oftertagen wird folgendermaßen funktionieren: Um Ostersonntag bleiben alle Schalter geschlossen der Heiben alle Schalter geschlossen der Herbeite der Heiben alle Schalter der Heiben die Schalter der Hauptpost um 17 Uhr, dies jenigen der Filialposten um 12 Uhr 15 geschlossen. Um Ostersonntag und Ostersunger findet inwilke narmitage montag findet jeweils vormittags eine Austragung der Briefpost statt und am Ostermontag vormittags werden auch Bakete bestellt. —

Am 28. März gegen Mitternacht ver-ursachte ein Schalterdefekt im Felsenau-werk im ganzen städtischen Bersorgungsgebiet einen totalen Stromunterbruch. Nach 3—5 Minuten konnte die Energies abgabe überall wieder aufgenommen werden, mit Ausnahme des Nordquars tiers, das eine halbe Stunde lang ohne Strom perblieb.

Die Polizei verhaftete einen mehrfach vorbestraften Betrüger und Seirats-schwindler, der erst am 6. März aus der Strafanstalt entlassen worden war. Er hatte sich unter dem Ramen Dr. Rosa de Fonseca, Chemiker aus Amerika, mit einer Tochter aus der Umgebung der Stadt verlobt und ihr unter betrüge= rischen Angaben Geld abgenommen, fer= ner hatte er sich unter falschen Angaben eine Billa gemietet und bei einem Mö-belgeschäft für 15,000 Franken bestellt.

In der Nacht vom 24. auf 25. März wurden auf der Strecke Tiefenaubrücke bis Aeußere Enge über 60 Stück kupferne Schienenverbindungen im Werte von einigen 100 Franken gestohlen. Der Dieb wird wahrscheinlich versuchen, den Rupferdraht verschnitten zu veräußern. Eventuelle Wahrnehmungen nimmt das Fahndungsbureau der Stadtpolizei ent=

Die Assisienkammer verurteilte fünf jugendliche Angeklagte, die sich zu einer Apachenbande mit einem Apachenfürsten und einem Apachenbaron vereinigt hatten. Erst entwendeten sie im Stadt-theater zwei Dolche, um ihre Ausrüstung zu vervollständigen; dann beging speziell der Baron drei einfache Diebstähle. Der Fürst erbeutete mit einem speziell der Baron drei einfache Diebs vom 27. März bis 7. Juni 1926. Uteber Oftern fahren die Young-Bohs am stähle. Der Fürst erbeutete mit einem Awer über den Bahnhosplat in Bern läuft, Plate des F. C. Bern nach Paris zu einem anderen Apachen zusammen in dem stöht mit den Augen auf drei hohe gelbe Obeliste großen Ostertournier. Die Y.-B. mit ihrer respek-

Bureauhäuschen der Reichenbach=Ries= grube einen Zeiß-Photoapparat, außerdem stahlen sie im ganzen Kanton herum Fahrräder und Geld im Gesamt= betrage von zirka 680 Franken. Der Fürst, Alfred Sch., erhielt 11½ Monate Korrektionshaus, Richard S. 4 Monate Korrektionshaus, die ihm auf 4 Jahre Probezeit erlassen wurden, Robert F. erhielt 11 Monate Korreftionshaus, Ed. Sp., der bereits vorbestraft ist, wurde zu 2½ Jahren Zuchthaus verzurteilt. Der fünste Angeklagte, R. H., kam mit 2½ Monaten Korreftionshaus davon, die durch die Untersuchungshaft bereits schoolist is Maine werden. bereits abgebüßt sind. -Weiters wur= den drei Freunde verurteilt, die sich einen Einbruchsdiebstahl bei der Mutter des einen, einer armen Butfrau, zu-schulden hatten kommen lassen. Sie wurden zu je 11 Monaten und drei Wochen Korrektionshaus verurteilt, die der bereits vorbestrafte B. abzubühen hat, während die beiden anderen eine Probezeit von 5 Jahren erhielten.

Der Berschönerungsverein der Stadt Bern beschloß in seiner Jahresversammlung, vor allem die Ausgestaltung des Gurtens mittelst Bänken vorzunehmen. Die Aussicht soll durch Lichten von verichiedenen Waldstellen verbessert werden. Wegen der Umgestaltung des Bärenplatbrunnens wurde beschlossen, an den Gemeinderat zu gelangen. Schliehlich wurde der Boranschlag von Fr. 4600 genehmigt und der Borstand in globo auf eine neue Amtsdauer wiedergewählt.

Der Waadtländerhof an der Schau-platgasse geht auf 1. Juni an Herrn Förster-Landolf über. Der bisherige Besiker, Herr Haas, übernimmt auf 1. Ianuar 1927 das Bürgerhaus. —

Kleine Chronik

Erfte Turmmufit auf dem Münfter.

(Einges.) Die nun schon ins sechste Jahr ihres Bestehens gehenden Berner "Turmmusiten" erfahren am nächsten Ostersonntag, vormittags 8 Uhr, eine vorläufig einmalige Bereicherung durch die Besetzung mit zehn statt wie bis jetzt mit acht Bläsern (zwei Trompeten, vier Hörner, drei Posaunen und Tuba des Berner Stadtorchesters). Sie könnte zu einer ständigen werden, falls sich außer den auch neuerdings wieder in verdienstlicher Weise gutstehenden Rrebetvienstruget Werse guttegenven kte-bitoren (Verkehrsverein und Burgerrat der Stadt Vern) noch weitere Korpo= rationen an der Sicherstellung betei= ligten. Größere Klangfülle und ver= mehrter Farbenreichtum würde die Folge derartigen Erweiterung sein. Das diesjährige Ofterprogramm bringt zu Beginn eine weihevolle fünfstimmige Motette des Altvenezianers Andrea Gabriefle des Attoenchanters Andrea Gabrieli, als Mittelstück den Osterchoral "Christ lag in Todesbanden" (Tonsak von Hans Leo Hassellen) und als Ausstlang G. F. Händels größes "Halleflang luja".

Die belgische Runftausstellung in Bern im Runftmufeum und in ber Runfthalle bom 27. März bis 7. Juni 1926.

mit gefrönten Wappen und ber Aufschrift «Art belge »; und eine Flucht von rotgelben Wim-peln weist ihn zum Kunstmuseum an der Waisenhausstraße. Hier und drüben in der Kunft-halle jenseits der Kirchenseldbrücke ift für neun Wochen eine imposante Kollektion alter und neuer Westellichaft: Vertreter des diplomatischen Korps, ber eidgenöffischen, tantonalen und ftäbtischen Behörben, der Runftlerschaft und der Presse sich eingefunden hatte. Ansprachen hielten der bel-gische Bertreter bei der Sidgenossenschaft, Herr Minifter Belger, Berr Bundegrat Dr. Saberlin, Herr Regierungspräsibent Merz und Herr Stadt-präsibent Lindt. Dem Rundgang durch die Ausstellung schloß sich ein Empfang der Gäste durch den Bundesrat im Belledue-Balace an.

Die belgische Bilderschau möchte ein Mittel sein, die beiden befreundeten Nationen kulturell einander noch naher zu ruden. In diesen Sun-berten von Runftwerken ift ein schönes, wenn nicht das schönste Stück belgischer Kultur ver-törpert. Gine so schöne Gelegenheit, belgisches Besen kennen zu lernen, wie diese Berner Ausftellung tehrt für uns Schweizer vielleicht mahrend Jahrzehnten nicht mehr wieder. Kennenlernen einer fremden Kultur ift Bereicherung der eigenen. Es ift zu hoffen, daß die Ausstellung aus allen Teilen unseres Landes fleißig besucht wird. Mit Recht spendeten die Redner der schweizerischen Deffentlichkeit den gnitianten des Werkes warmen Dank. Da ist vorab der besgische Gesandte, Minister Pelzer selbst zu nennen, dem es Herzensbedürsnis war, seine Zuneigung zur Schweiz durch die Tat zu bekunden. Dank verdienen auch seine bewährten Mitarbeiter, die Fachmänner, die die Organisation der Ausstellung besorgt haben: auf belgischer Seite vorab Herr Paul Lambotte, Direktor ber Schonen Runfte im belgischen Minifterium ber Runfte und Biffenschaften, und auf schweizerischer Seite Herr C. v. Mandach, der verdienstvolle Ronferbator unferes Runftmufeums.

Mir merden in einer snätern Nummer auf die Beranstaltung zurückommen. Für heute möchten wir unsere Leser zu einem Besuche ermuntern. Die Direktion hat einen bornehm illuftrierten Führer durch die Ausstellung herausgegeben, den man fich gerne als Andenken an die intereffante Beranstaltung mit nach Sause nehmen wird. H. B.



Sportchronik



Sonntag ben 28. Märg 1926.

Das hauptereignis dieses Sonntages war der Länder-Kußballwettkampf in Umfterdam zwischen der schweizerischen und hollandischen Nationalmannschaft, der für den schweizerischen Fußball gewissermaßen als eine Keine Tragbbie endigte. Mit dem hohen Resultat von 5:0 wurden die Schweizer geschlagen. Schon zum voraus wußte man, daß die eigentlich in zweiter Garnitur zu-sammengewürselte Nationaless nicht Ersolg haben werde, alle bekannten Fußballer, die in den letzen Fahren erfolgreich in der Nationalmannschaft mitgewirkt hatten, figurierten nicht unter der Mannschaft. Dieses unerwartete Dahausebleiben unserer beften Spieler tommt nicht etwa nur von ungefähr, sondern eine neue Be-stimmung des internationalen Fußballverbandes, daß nur diejenigen als Amateure zu betrachten seien, die keine Bergütung für Lohnausfall an-nehmen, hat dazu geführt. Es ist ja gut, daß im Sport für reinen Amateurismus getampft wird, doch scheint die neue Bestimmung zu weitgehend. Die Schweizer haben, wie aus dem Resultat zu ersehen ist, den Hollandern nichts Schönes gezeigt. Sie spielten mehr als eine Klasse schwächer wie die Hollander. Hossen wir, baß beim Landerspiel Stalien-Schweiz am 18. April in Burich die Sache etwas anders aussieht.

tablen Spielftarte werden in Baris für ben Schweizer Fußball sicher Ehre einlegen.

Leichtathletik.

Im legten Monatsheft der Gymnaftischen Gesellschaft Bern ist ein Aufruf des Vorstandes erschienen, in welchem den Mitgliedern mitgeteilt wird, daß das Athletikomitee der G. G. Bern die Durchführung des Dreiländerkampses Deutsch-land-Frankreich-Schweiz, von welchem schon in einer frühern Nummer dieses Blattes ge-prochen wurde, übertragen hat. Es wird eine große Freude für alle Sportler der Stadt Bern sein, die größte sportliche Veranstattung des Sommers in Bern auf dem Sportplat Eichholz sich abwickeln zu sehen. Der Wettkampf der besten Athleten Deutschlands und Frankreichs in Bern mit unfern Athleten verspricht einen großartigen sportlichen Genuß, umsomehr nicht zu erwarten ist, daß in spätern Jahren die Franzosen und Deutschen nochmals gegeneinander in der Schweiz starten werden. Der Vorstand ber G. G. Bern ladt deshalb alle Mitglieder zur Mitarbeit bei der Organisation ein, er sagt wörtlich: Wir brauchen Redner, Denker, Finanzleute, Handwerker, Techniker, Praktiker, Theoretiker, überhaupt alles, was einen Kopf, Hände und Füße hat.

B. H. und Füße hat.

Verschiedenes

Des Ofterhafen Rlage.

Ofterhase müd' und matt Hintt schon durch die Lauben, Arbeit gab's im Ueberfluß, Daß man's taum möcht' glauben: All die vielen großen herrn, Groß und kleinen Staaten, Wollen auch ihr Ofterei, Und die Diplomaten.

Aber was man auch bescheert, Reiner ift zufrieden, Undant wird für alles ftets Inmer nur beschieden. Geist Locarno's selber zog Grollend in die Weite, Aergert sich von wegen der "Bölkerbundespleite."

Die Barteien überall Hadern, tampfen, streiten, Aerger noch wie seinerzeit In bes Weltfriegs Beiten. Jeder predigt Frieden und Schwingt dabei ben Prügel, Muffolini nur allein Hält sein Bolt im Zügel.

Salbungsvolle Worte hört Man ftets aller Enden, Aber mit den Taten hat's Immer sein Bewenden. Alles fpielt nur Rat' und Sund Muf der Welt hienieden, Und den ganzen Rummel nennt Man dann — Gottesfrieden.

Bon der dinefifden Mauer.

Sotta.

Die Großartigkeit dieses Riesenwerkes der Bautunst soll alles übertreffen, was die alte und die neue Zeit in dieser Begiehung aufzuweisen haben: die ägnptischen Byramiden, die großen römischen Wasserleitungen, unsere Brücken und Gisenbahntunnels seien nichts dagegen! Ein amerikanischer Ingenieur hat schon einer Reihe von Jahren anläglich des Baues einer Eisenbahn in China die große Mauer näher untersucht und gibt davon folgende Beschreibung: sie ist 360 deutsche Meilen lang, 18 Fuß hoch und oben 15 Fuß breit. Das Fundament besteht durchwegs aus solidem Granit, Schlaf cho z'wecke; aftandig Lut wette-n-ipe no

das übrige aus festem Mauerwerk. In Zwischenräumen von 2 bis 300 Schritten befinden sich feste, 25 bis 30 Fuß hohe und 34 Fuß im Quadrat messende Türme. Oben auf der Mauer befins den sich auf beiden Seiten Brustwehren, so daß die Verteidiger von einem Turm 3um andern gehen können, ohne dem Anblid der Feinde ausgeseht zu sein. Die Mauer ist ohne Rüdsicht auf das Terrain über Berge, Täler und Ebenen, oft an tausend Fuß tiefen Abgründen

vorüber aufgeführt, Bache und fleinere Flusse sind überbrückt, große Ströme an beiden Ufern mit starken Türmen flan-kiert. Die Mauer wurde etwa 200/Jahre v. Chr. gegen die Einfälle der Tartaren gebaut. Die Zeit, welche die Auffüh-Die rung dieses kolossalen Werkes in Anspruch nahm, und die Kosten, die es vers ursachte, entziehen sich jeder menschlichen Berechnung. Zedenfalls müssen viele Millionen Menschen dabei tätig gewesen sein.



Kinderstunde



Schneeglöggli.

Töif isch der Schnee no uf em Bode gläge-nn hett alls weich u warm ybettet, üsi Aerden-isch dagläge wie im ene schöne länge Troum, so still und einsam. Aber im Grund het sie gar nümme so seicht gschlase; sie het gspürt, daß numme so select gleglase; sie ger glyutt, daß d'Tagen asah lünge, u nahdinah isch sie gäng wie urüeihiger worde. Über sie het gar nid rächt gwüßt, was ere-n-v gscheht; so hertsechi früschi Chräft het sie im länge Schlaf gsammlet gha, u die hei sech grüehtt in ere, teil schwecker, un am urüeihigste si der Schwecker, un am urüeihigste si der Schwecker glyadizibele gi. Die het si oftreck u hat värzel glögglizibele gil. Die het si gstreckt u het värzet, un es het se dünkt, ihre Chopf müeß salch ver-iprühe. Wie das gchochet u gwärchet het i re! Sie isch ihre sälber nümme Meischter git, u sie het gmerkt, daß es nut meh angers git, als fech giftett, die Es nie niet niet met met git, its fei, eisach der große Läbeschraft, wo ise neu erwachet isch, 3'ergäh. "I bi nume-nes Gfäß oder es Wärchzig vo der ewige Chraft," het si für si sälber brümelet u sech derby glücklech gfüehlt, daß sie das het dürse in, u drum het sie dene oas jet odis het over 13, it orum het jie vene Chreft eisach freii Bahn glah. Wie das het asah gramselen u glüeihe i re! Es isch ere gsi, als ob sie e heiße schönt Früehligstroum erläbti u wie wenn ihri Gedanken u Gsüehl, wo plößlech so früsch u rein u sertig in ere-n ustouchet si, jih müeßte Würtlechkeit wärde.

E füechte, halbwarme Borfrühligstag isch über o'Nerde düßelet. Uf eme Baumli het e Star, wo zirkech acho isch, es Liebli psisse. Er isch chlei enttüüscht gsi, aber sy Hossing uf e Früehlig u d'Freud, daß er wieder deheimen-isch, het me orzreuo, oag er wieder deheimen-isch, het me dittig us fym Gfäßli ufeghört. Am himmel het d'Sunne dur die graue Wulchevorhäng vüressichine, sie het no nid grad viel Chraft gha, aber einewäg allne früntlech zuedlinzlet: "Rume getroscht, es chunnt de scho." D'Schnectechi uf die Motte het kinnel gie gradi Laken ikennen. de Matte het ömel afe großi Löcher übercho, u schaft der bniet tie gloße Societ northen, it die seinenwerni etgäge gftreckt. O b'Wönsche hei gspürt, daß es asaht bessere, hei d'Felläden u d'Fanscher usgmacht in ihri Glider gftreckt, und d'Fänschter usgmacht in ihri Glider gftreckt, und so wohl, so liecht isch's ne worden i der Früschigssust. Di ersahrnen Alke hei zwar gleit: "Ja, da cha de glych no mängs strubs Wätter cho, suegit de nume." Aber d'Ching hei scho thür u seicht gloudt, iß syg der Früschlig zgrächtem da. "D! Luegit ou, luegit, luegit da!" hei sie gjuzet us em Garten use: "Es Schneeglöggsi!" So lied u sasch e chei verdatteret isch es das gkangene ihm wyße zarte Wöckli u het fälder wid auf de die verdatteret wet de mißt wie das is o cho isch das so nach e

gkange-n-i sym wyke zarte Röckli u het sälber nid gwüßt, wie das it och isch, daß äs so plökech erwachet un uf der Wält gkangen isch. Osume het ihrem erschte Früehligschindli äxtra es paar liedi, warmi Strable gschickt, un über e Voden h si disig drü Zwärglich do z'gümperle u hei das feine Blüemli gar früntlech begrückt. Dben am Glöggeli hei sie es guldigs Fädelt abunge, eis het gäng ungerzueche müeße zieh a däm Seili, u di angere si dor luten Frend i kuschtige Kümplich drum ume tanzet. So hei sie luschtige Gumpline drum ume tanget. Go bei fie ber Früehlig yglüte. Go fyn und rein het es tont, das zarte Glöggeli.

Jeh aber het's e Spektakel gah. Bor ihm: zueche-n-isch e Chaserma mit puhter Brille und gsträhltem Schnöizli gktange-n-u het's aghäßelet, was as omel o meini, eim fo fruech us em

gärn schlasen u nid vor der 39t gstört wärde. "Jawolle," het er puct gseit, "das isch mer ou en Ornig, das!" u het rächtsumgchehrt gmacht.

Un it hei o d'Gresli nabezueche-n-afah balgen-u hei-n-ihm d'Stölzi virgha u gwäffelet, äs wöll nume meh sh als sie alli angere-n-u heig äxtra so presiert, nume daß me ihns de am heiteil glöri. "Aber löht's doch nume mache," hei teil gleit, "es wird's de scho no ersahre, we's de wieder chalt u strub chunnt, da cha's de gütterle un erfrüre, das gscheht ihm de rächt!" So hei sie das arme Schneeglöggli plaget un ihm ka gueti Sossika ewecklie ihm te gueti Soffnig gmacht.

Es isch du richtig cho, das bose Wätter, wie's ihm prophezeit isch worde. Am nächste Tag, wo ds Schneegloggli a himmel ueche gluegt u d'Sunne gluecht het, da gwahret's nut als graui schnick gluecht get, da glotolyer's fint ats grunt schwärt Sulche, un e chafte byzige Luft isch ihm um ds syne Gichtli gsahre-n-u het's hin u här pängglet. U's isch nid lang gange, so het's wie-der gschneit, was het ache möge. Hu! wie het es chalt gha i dam dunne wyße Rockli! Da isch be Schneeglöggli hurti wieder hchegschloffen i fus grüene Blettermänteli, wo's gäng no het parat gha. Un ih isch es ihm o sälber nid ganz rächt gsi, daß es so srüech väregschlüssen isch. "Warum han i so srüch my Gwungernase wölle ga suettere, han i so früeh my Gwungernase wölle ga suettere, i dumms, dumms Tüpst!" D, daß ig nid wyter dankt ha, it han i de d'Stras, wenn i much ersfrüre!" So het es dänkt. Aber ds Schneeglöggli isch nid erfrore. Zwöi grüeni Blettli hei's schön warm ybettet u beschützt. Un i däm warme Huli het es sech ganz zämeglah u du Zyt gha, chsei meh über sich sälber nachez'dänke. "Zeh han i übercho uf ny Gwungernase. Warum bin i scho voruse gange," het's no einisch ulydig zue sech sälber gseit. Lang het es nachegsinnet, u wie lenger daß es dänkt het, wie besser te es ygseh, daß es gar nid der Gwunger isch gsi, wo ihns düretribe het, daß es eisach het mücken-use ga väretribe het, daß es eisach het müeße-n-use ga us hyn Höllige schet seisach het müeße-n-use ga us hyn Höllige. Shet sech i G'danke ganz innertsi gegehet, u's isch ihm gsi, wie wenn ihm töif unger zueche d'Zibele tät zuerüese: "Was witt, e töisi inneri Chrast het di halt tribe, u dere muesch du eisach solge, od de wotsch oder nid, da git's nüt z'brichte. I ha's ou ganz glych wie du, i gipure das nume z'guet ba im Bode nide." Da isch's ihm worde, wie wenn es scho einisch wär da gsi u blüeiht hätt. Ja, die shni Ahnig het es gha, u töif i sech inne het es gspürt, daß es sür ihns u syni Schwöschtere u sür alli angere Blueme gar nüt angers git, als eisach z'jolge, als z'wärden u z'tue, wie die ewigi u gwaltigi Naturchraft 's wort ha. S hett ihm saich e chly ordeli asah heiß mache di all dene Gedanke, aber es het sech derby o chönne tröschte, daß es sech darüber gar keni Vorwürf het z'wache, daß es halt nume mueß tue, was ihm sys Innerste besieht. fiehlt.

Unterdesse-nassed das bos Wätter scho wieder vergange gsi u d'Sunne wieder am Himmel gstange. Uesers Schneeglöggli het sys Chöpfli wieder vüregstreckt ugsunge, das Innertsi-Luege wieder väregitrectt il gjunge, vas innerijezuege und Phéchlossesh beig ihm gar nüt gichadt. Es het ihns is alls no viel schöner und wunderbarer dünkt als vorhär. Und glücklech und zuedersichtlech het es vo is a sälber der Früchlig yglüte, will's äbe nid angers chönne het. Ganz syn is kirkaria het es thut: Glünolina alinalina!.. R. B. filberig het es tont: Glingling, glingling! . . R. B.